

Das Aarauer Stadtrecht nebst den Handwerkerstatuten

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons
Aargau**

Band (Jahr): **11 (1880)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das

Aarauer Stadtrecht nebst den Handwerkerstatuten.

Vorbemerkung. Die Grundlage des Aarauer Stadtrechtes bildet bekanntlich die Urkunde nr. 14. Durch das Rudolfische Privileg wurde der Stadt das Rheinfeldner und Kolmarer, beziehungsweise das Freiburger Stadtrecht verliehen. Aber eine urkundliche Fassung, ähnlich wie bei Bremgarten, Rheinfelden etc. liegt nicht vor, sondern das Stadtrecht ist allein in einer von der deutschen Fassung des Freiburger Rechtes wesentlich abweichenden und bedeutend jüngeren Form erhalten. Ueber die Verwandtschaftsverhältnisse des Aarauer Stadtrechtes mit den übrigen der Aargauischen Städte und über den Inhalt desselben vgl. die trefflichen Untersuchungen von E. Welti, Argovia IV, p. 202 ff. und die commentierten Ausgaben des Rheinfeldner Stadtrechtes und des Badener Stadtbuches, herausgegeben von E. L. Rochholz und E. Welti, in der Argovia I, p. 17 ff und p. 38 ff.

Das Aarauer Stadtrecht ist in einem Sammelband des Stadtarchives enthalten, unter der Rubrik: Stadtrechte nr. 1. Folio, Pergamenthandschrift in modernem schwarzem Ledereinband; die Hs. enthält:

1. Dis sind die ordnung und satzungen einer loblichen statt Arow, ouch einer gantzen gemeind, so ein schultheisz, clein und grosz rât und gemein burgere an gesehen hand, durch eines gemeinen nutzes willen.

Der Schrift nach aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts; 44 beschriebene Seiten; die Schrift ist ziemlich nachlässig; die Anfangszeilen jedes Abschnittes sind grün unterstrichen; zahlreiche, jedoch roh ausgeführte Initialen. Abgedruckt daraus ist allein die Öffnung von Nieder-Entfelden, Argovia IV, p. 261 ff.

2. Der statt Arouw nûwe ordnung unnd satzungen, wie hernach volgett.

54 Seiten; schöne Schrift mit sehr reich verziertem Titelblatt. Es ist dies eine gleichzeitige Copie des durch den Schultheissen und Rath von Bern am 19. April 1572 bestätigten und besiegelten neuen Stadtrechtes, Pergamenths. nr. 728; abgedruckt in: Zeitschrift für schweiz. Recht XVIII, p. 66—100, nach einer spätern Copie.

3. Ist ein von Bern 1579, August 15, genehmigter und besiegelter Nachtrag zum Erbrecht; 2 Blätter, Pergament.

Das Aarauer Stadtrecht.

1. Es sol enkein mensch noch diensthafter in der statt wonhaft sin, noch da burgerrecht han, dann mit gemeinem willen der burgeren, um das akein burger mit ir zügnisz möge beschwert werden, der herr der statt lasz inn dann fryg.¹

2. Ist das burger undereinandren kriegend, die sol man nit zwingen ze clagen und weder der herr der statt noch der richter söllend sy sünen*. Wer aber einer under inen, der dem herren der statt oder richter der statt klagt, so sol der herr oder richter heimlich richtung dün und das inlagt ist mögend sy bewisen.²

* Hs. rvören.

3. Enkein ussman mag züg sin über ein burger, nund ein burger über ein burger.³

4. Ein yettlich zügnisz ist mit zweyen unversprochenen ze bewisen und das von gesicht und gehörd.⁴

5. Ist das under den burgeren dhein misshelling uffstatt von gewöhnlichem oder gesetztem rechten, das sol ein ustrag nemen nach fryer statt recht und sunderlich nach der statt ze Köln.⁵

6. Ein burger mag verkouffen und hingeben, dwil sin wib lept, was es hat; ist aber das sin wib abstirbt und sun oder dôchteren hat, so mag er es dann nit dün, dann mit der kinden willen, ob sy zü iren tagen sind komen. Wer aber das er redlich sachen môcht fürziechen und das mit eid und siner hand berüfte, so mag er wol verkouffen; ist aber das er darnach zür ee kâm, mag ers in kein wegs nit dün.⁶

7. Ob einer dhein uff siner eignen hofstatt frevenlich angrift, was im der dût, des die hofstatt ist, da gat einkein büsz nach.⁷

8. Akein ussman mag mit keim burger akein kampf bestan, wann nach willen des burgers.⁸

¹ Vgl. Freiburger Stadtrecht, Schreiber, Urkundenbuch I, p. 3 ff. §. 36. ² § 37. ³ § 38. ⁴ § 39. ⁵ § 40. ⁶ § 41. ⁷ § 42. ⁸ § 43.

9. Ist das dheiner mit zornigem müt inwendig der statt eins tags wundet und derselb mit zweyen unversprochen zügen des bewist wirt, so sol man im die hand abschlachen. Stirbt der wund man, sol man im das hopt abschlachen. Beschicht es nachtz oder in eim winhus tags oder nachtz, so sol man in mit dem kampf bewisen. Und ist das darum, ein winhus glichen wir der nacht, von der drunkenheit wegen.⁹

10. Ist das der, der da geschuldiget wirt, die zugnis nit ufnimpt, so sol er mit dem cleger oder mit eim der zügen in ein kampf dretten.¹⁰

11. Ist das einer der ein ze tod schlecht hinflücht, des husz sol man ze grund zerstören und sol das ein jar ungebuwen beliben; so das jar verloufft, so mögent sin erben das hus wider buwen, ob sy wellend, und besitzen das hus fryglich, als dan dem herren vornals sechszig schilling geben. Ob aber der manschlacht darnach gefangen wirt in der statt, so sol er die gesatzten büsz liden.¹¹

12. Ob ein burger sin mitburger in der statt haret oder schlecht oder frevenlich zû sim hus gat oder wa er in vacht ald schaffet gefangen, der hat sins herren huld verloren; die andern recht sind les richters.¹²

13. Ob zwen burger ein andren harend, der es anvacht, wirt er sin mit unversprochenen zügen bewist, der selb besseret, der ander nüt.¹³

14. Ob ein burger eim usman schlecht oder haret, der besseret mit sechszig schillingen.¹⁴

15. Ob zwen burger, die ein andren fründ sind, uss der statt gang, mit einandren kryegend, der des kriegs anheber ist, der besseret dem richter mit dryg schillingen.¹⁵

16. Ist aber das sy einandren vrient sind, so sy uss der statt gang und dann einer den andren haret oder schlecht oder fellig nacht, mag es bewist werden mit unversprochen zügen, so sol er die büsz liden, als ob es in der statt beschâchen wer.¹⁶

17. Ob zwen burger die einandren fründ sind uss der statt gang und dann mit einandren kriegend und ane sün gescheiden verdent und darnach ee das sy in die statt koment, einer dem andren frevel düt, den sol man buösen, als ob es in der statt beschâchen wâre.¹⁷

18. Wer zû der statt kumpt, der sol fryg sitzen, er sig dann etwas eygen und sins herren gichtig sig, so sol in der herr lidig assen oder er sol in hin fûren. Ist aber das der eygen man sins herren lougnet, so sol der herr mit süben siner nächsten vattermagen bewisen, das er sin eygen man sig, vor dem herren der statt, so behebt er in.¹⁸

⁹ § 41. ¹⁰ § 44. ¹¹ § 45. ¹² § 46. ¹³ § 47. ¹⁴ § 47. ¹⁵ § 48. ¹⁶ § 49.
¹⁷ § 50. ¹⁸ § 51.

19. Ob ein uflouf beschicht, ob dheiner von geschicht gewafnet darzû kumpt, darin sol er kein büsz liden. Louft er aber heim und bringt wafen und des bewist wirt, der hat sins herren huld verloren.¹⁹

20. Ob ein burger sin mitburger mit frömbden gericht uffdribt, was er vor dem frömbden richter verlurt, sol im yener wider geben und sol dar sim richter mit dryg schilling besseren und ob er in gefangen schaffet, hat er sins herren huld verloren.²⁰

21. Ob ein ussman ein burger flüchtig macht oder wundet, ob der burger dem richter das vormals kunt dût, ob darnach der ussman in die statt kumpt, was im dann der burger übels dût, darum sol der burger von dem richter kein büsz liden.²¹

22. Ob ein burger ein ussman um geltschuld für gericht zücht, so soll in der richter sechs wuchen behalten, ob der geltschulder nit leugnet, und nach den sechs wuchen sol der richter den ussman dem burger antwurten, also das er im dryg schilling geb, doch also das der burger dem richter trostung gebe, das er dem ussman nichtz übels düg.²²

23. Ist das eins andren [gût] in gewett lit und der selv under ougen ist, des das gût ist, und es nit wider rett, der mag es darnach nit mer widerreden.²³

24. Wie eim sin gût genomen wirt, der mag es nit in sin gewalt bringen, er bewis dann mit dem eyd, das es im mit diebstal oder mit roub entpfömbdet sige.²⁴ Ist aber das der, in des gewalt es funden wirt, spricht, das er es an einem offen gericht koufte, nit für küppig oder rôubig, von eim den er nit erkent, ouch sin hus nit weisz, und das mit sinem eyd bewert, der sol akein büsz liden. Ist aber das er vergicht, das er von eim den er erkent es kouft hab, dem ist erlaupt, das er fierzechen tag süch durch unsy graf-schaft, ob er den nicht vindt, noch werschaft nit haben mag, der sol eins schachers büsz liden.²⁵

25. Wer der ist, ein richter oder ein ander burger, der dhein ane urtel an nimpt ze vachen, er find dann dúbstal oder falsch müntz by im, der hat des herren huld verloren.²⁶

26. Ein burger der ein eygnen herren hat, des er vergicht eygen ze sin, stirbt er ab, sin wib git dem herren nüt.²⁷

27. Ob dheiner sins herren huld verlúrt, der sol inwendig und uswendig der statt sechs wuchen an lib und an gût frid han und mag uff sim gût ordnen, was er wil, aber sin husz mag er nit verkouffen nach versetzen. Ob er in dem egenanten zil sins herren huld nit gewinnet, so mag in der herr allein mit dem hus und mit dem, das er in der statt hat, zwingen; ist aber das der herr uber das gebirg vart, so sol er frid han, untz der herr wider kumpt.²⁸

Hs. an.

¹⁹ § 53. ²⁰ § 54. ²¹ § 55. ²² § 56. ²³ § 57. ²⁴ § 58. ²⁵ § 59. ²⁶ § 60.
²⁷ § 61. ²⁸ § 62.

28. Die burger sind nit gebunden mit irem herren zu reisen, dann ein tag weid; doch also das ir yetlicher an der andren nacht heim mög komen.²⁹

29. Ist das ouch dhein den andren in der reis verserte, den sol man büsen, als ob es in der statt daheiman beschâchen wâre.³⁰

30. Wenn man ouch die reis gemeinlich und uszug gebotten wirt, welher burger das hört und nit us gat, er zûch dann redlich sachen für, des hus sol man zegrund zerstören.³¹

31. Wer burger ist und enweg wil zûchen, des lib und gût sol sicher gleit haben mit verhengnis des herren, bis enmitten uff den Rin und durch allen kreisz das er ze bieten hat.³²

32. Es sol der herr von im selbs kein priester erwellen, wan den *der* mit der burger aller gemein willen erwelt ist und im geantwurt.³³

33. Der lûtpriester sol akein sigristen han, dann mit der burgeren gemein willen.³⁴

34. Den schulthessen und weibell, den die burger alle jar wend, sol der graf danknem han und bestâten.³⁵

35. Wer eigen unverkûmret einer marck wert in der statt hat, der ist burger.³⁶

36. Wer nit rechter erben hat, stirbt er ab, alles sin gût sollen die rât jar und tag in ir gewalt han, und kumpt in dem selbigen zil dheiner siner erben mit zûgnisz, der sol das gût alles han, kumpt aber akeiner für erb, so sol man ein teil geben durch siner sel heil willen, ein teil dem herren und ein teil an gemeinen buw der statt.³⁷

37. Ein yettlicher meyneyder ist ze bewisen mit sûben unversprochen redlichen zûgen, als recht ist, von eim meineyd.

38. Ein yettlich wib glichet sich eim man und ein man eim wib, also das ein man sins wibs erb ist und ein wib irs mans.³⁸

39. Ein man, dwil sin wib lebt, mag us sim gût ordnen, das er wil; dweders stirbt, es dû dann hungersnot und die not mit dem eyd-bewis, us sim eigen und us sim erb mag es nût dîn; ist aber das dheiner siner erben im sin noturft geben wil, so hat es akein gwalt, das zeordnen;³⁹ dweders ouch zur é kumpt, da mag entweders us dem eygen und erb nit dîn.

40. Als menig wib ein burger hett, da besitzt yettlichs kind siner mütter gût.⁴⁰

41. Ob ein burger abstirbt oder sin wip und kind verlast und darnach der kinden eins abstirbt, das ander gat an des erb, es wer dann, das das gût vormals geteilt were, so besitzt vatter und mütter das erb.⁴¹

²⁹ § 63. ³⁰ § 64. ³¹ § 65. ³² § 7. ³³ § 8. ³⁴ § 9. ³⁵ § 10. ³⁶ § 23.
³⁷ § 24. ³⁸ § 25. ³⁹ § 28. ⁴⁰ § 31. ⁴¹ § 29.

42. Ein sun der under siner vatter und mütter kost nach ist, der mag sin güt mit spil oder mit andren sachen nit verendren; düt er es aber, man sol von recht vatter und mütter es wider geben. Und wer im licht, das sol im von recht nit mer gelten.⁴²

43. Ein keiner under zwölf jaren mag zúgnis geben noch mag sim selbs nach andren schad nach güt sin und mag ouch der stat recht nit brechen.⁴³

44. Wer an sinem tod sine kind yeman empfilt und der durch nutzes willen den kinden unrecht düt und des mit zügen bewist wirt, des lib sol [man] den burgeren und sin güt dem herren erteilen. Und wer nach im von dem vatter der nächst ist, der sol der selben kinden pfleg han und sol der selb pfleger untz an zwölf jar und als lang das sy sin nit me begeren die kind in siner pfleg han.⁴⁴

45. Welcher burger dheines wib mit scheltworten erzürnet, der sol mit zechen pfunden besseren, ob er sin bewist [wirt].⁴⁵

46. Ob dheiner vor dem richter zügen leit und dero dheiner oder all verworfen wurden, der mag us dem selben zit und an der selben statt ander zügen da leiten, ob er sy hat.⁴⁶

47. Ein kein scheltwort besseret man dann mit dryg schilling.⁴⁷

48. Akeiner, der in sim bett siech lit, mag an siner erben hand yemant nützig geben dann fünf schilling oder dero wert.⁴⁸

49. Ob einer stirbt und einer kumpt und uf des erben clegt vor dem richter um geltschuld und die erben lounent, so sol er sy bewisen mit zügen oder er sol sy mit frid lassen.⁴⁹

50. Wer eines andern güt in der statt verbüt um geltschuld, der sol die geltschuld bewisen und um die selben geltschuld mag er die pfand in fiertzechen tagen verkouffen, als das zwen stattman darby sigent.⁵⁰

51. Wer dem andren ein gewett dütt um geltschuld, um das gewett hett er um die geltschuld fierzechen tag, wil der sächer das gewett, so sol im yener das gelt geben oder die geltschuld vor der nacht.⁵¹

52. Man sol ouch dem sächer und dem der angesprochen wirt ein abgescrift dis briefs geben, ob sy es über ir recht an dem gericht erfordren.⁵²

Amen!

⁴² § 32. ⁴³ § 33. ⁴⁴ § 34. ⁴⁵ § 35. ⁴⁶ Aeltestes Freiburger Stadtrecht bei Gengler, Stadtrechte pag. 125 ff. § 60. ⁴⁷ Aeltestes Stadtrecht § 61. ⁴⁸ dto. § 62. ⁴⁹ dto. § 63. ⁵⁰ dto. § 64. ⁵¹ dto. § 65. ⁵² dto. § 65.

Dis ist der eid eines schulthessen, so er einer statt schwert:

Her schulthesz ir werdend sweren der statt er, ir frygheit, gerechtikeit und alter harkomenheit zû behalten, ir fromen und nutz zû fürderen und iren schaden ze wenden; ein gemeiner amptman und richter ze sind, dem armen als dem richen, und richten weder durch frúntschafft, lieby, gunst, nach gab, nach durch keinerley sach, dann allein was recht sig. Des glichen alle gesetzte gericht darby sin oder einen statthalter haben.

Der eid der ráttén, so jârlichen in der statt Arow gesetzt werdent von gemeinen burgeren uf den zwentzgisten tag *juni*.

Ir rátt wârdén schweren der statt Arow er, ir frygheit und alter harkomenheit zû behalten, ir fromen und nutz ze fürderen, iren schaden ze wenden und alles so ir sâchend oder hôrend das ein schulthessen und rátt, drysig und gemeind purgere angesâchen hand, und aber ir verbott, es sig bim eyd, by der bûsz, das alles ze leiden, als die einiger bim eyd, so yr schwerend, und wenn núw oder alt, so yetz gemacht sind oder nach môchtend gemacht wârdén, ouch all mitwuchen in rat ze gand, so ir die gloggen hôrend, und darzwischen so vil und dick ir von eim schulthessen oder sinem statthalter beruóft werdend; Ouch raten und richten was úch billich dunckt, weder angesâchen frúntschafft, fyentschaft, gunst, lieby, miet, gab, nach vorcht. Und ob ir etwas hortén, so wider ein statt wâre, das an ein schulthessen oder sinen statthalter ze bringen; ouch einen rat ze hâlen, der ze hâlen ist.

Der eyd so die secler schwerend einer statt Arow:

Ir werdent schweren alle sunnentag umzegand und die vasz, so sy in der tafelen verzeichnet hand, ze besâchend, und welches vasz usgeschânt ist, den wirt heissen an die sinne legen, und wenn es gesinnet wirt, so sond sy eim yechlichen soum zû umgelt uflegen, von einem yettlichen heller ein schilling, wie dann das von alterhar brúcht und kómen ist. Und sond auch daran nût schenken, dann was ein vasz an der sinne hat, sond sy gestrax nach gan und das umgelt von inen zúchen, oder aber silberin pfand oder guldine all manot von inen zúchen, die des geltz wol wert sind. Und wenn der zwentzgist tag kumpt, das dann die secler ein statt mit barem gelt, ouch mit silberin oder guldinen pfangen bezalend.

Der eyd der stúrherren, so jârlich gesetzt werden:

Die stúrer sóllend schweren da sitzen, ratten und anlegen, ouch ansâchen uffgang, abgang, gwerb, richtum, armût, wittwen, weysen, weder durch miet, gab, nieman ze lieb nach ze leid, dann was úch recht dunckt und harinn niemans schonen.

Die einiger schwerend was fúr sy kum das anzeschriben und in einem manot den einig von inen zúchen, wie von alterhar brúcht ist.

Der buwmeister verspricht:

Ir sprächend by úwer trúw an eines geschwornen eid statt úwer best und wegst zethünd und úwer ampt als úch wol zevertrúwen ist nach notturft und úwerm vermôgen zû versorgen und kein holtz dings geben, sunder um bargelt, und all manot, wenn die secler von den wirten das umgelt ziechend, das so ir us holtz hant gelöst, das selbig auch in der statt seckel antwurten.

Der weibel schwert: ein gemein knecht zû sin dem armen als dem richen, eim schulthessen und rat und allen amptlúten gehorsam zessin, und ob er ze gericht sitzen wurde ein gemeiner richter ze sin dem armen als dem richen, und richten durch keinerley dann was recht ist; ouch einen rat ze hâlen, der ze hâlen ist. Ouch das thor uff und zû thûn nach dem und von alter har brucht ist, des gleichen nieman usz noch in zelasen, an eines schulthessen oder sines statt-halters wissen oder willen.

[Der weibel sol ouch schweren, so er sinnet, kein vasz nach ougen mesz zu besehen, wenn der win darusz kumpt, sunders die sinnen mit miner herren sinne.]^a

^a Der vorige Satz ist ausgestrichen und an dessen Stelle der eingeklammerte Satz gesetzt.

Welicher zû einem burger erwelt wirt, der sol disen eid schweren:

Die burger sôllend schweren, das eim yeden nit anders ze wússen sig, dann das er von vatter und mütter elichen erborn sig, ouch keines herren eygen sig, darzû keinem herren nach stetten mit burgrecht verwant sig nach verpflichtet, demnach der statt Arow recht und frygheit, yedem nach sinem vermôgen, beschirmen und zehalten, der statt nutz fúrderen und iren schaden zewenden, ouch einem schulthessen und ratt und zû allen âmpteren gewártig sin und gehorsam, ouch raten und urteilen, niemans zû lieb nach zû leid, nach frúntschafft, vorcht, miet, nach gab, dann allein was úch recht dunckt und harin niemans schonen, alles nach dem bruch und recht der statt Arow, ouch zû gericht und ratt gan, so vil und dick úch das gebotten wirt und ihr die glogen hõrend, und einen rat ze hâlen, der zehâlen ist.

Dis ist der eid, so ein yettlicher so dann zû der zit in der statt Arow ist, der statt schweren sol:

1. Des ersten sol man schweren unseren gnâdigen herren von Bern iren gnaden nutz und ér zû fúrderen und schaden zewenden.

2. Des andren sol man schweren der statt Arow trúw und warheit zû leisten, iren nutz ze fúrderen und schaden in allen sachen ze wenden und darby einem schulthessen und ratt gehorsam und gewertig zessin, und, ob yeman útzig gehorti, das ein schulthessen, ein

rat oder ein gemeini statt Arow antrâffe, das an einen schulthessen, ein rat, samenthaft oder sunders zebringen. Desglich ob dheiner útzig horte, das unser gnâdigen herren von Bern oder ein gemeine eidgnoschaft antrâffe, ouch an die obgenanten ort zebringen.

3. Wenn ouch irrungen oder gelôuff werdent, das die lût einandren schlachend, darzû louffend und scheident und in friden zû nâmen, und wer der ist, der den friden zum dritten mal verseit, der ist komen um fünf \mathcal{R} an gnad. Das sol man ouch an ein schulthesz und rat bringen, wie obstat.

4. Wenn ouch ein heimscher und ein frômbder oder zwen frômbd mit einandren in friden komen, so sol man denselben oder sy bed ob sy frômbd annâmen, das sy trostung und bûsz und ouch zû recht versprâchend, und ob sy nit trostung habend, so sol man sy für ein schulthessen bringen und im die antwurten. Und wer für ein frômbden der trostung halb verspricht, sôlichs ouch von stunden an an ein schulthessen oder sin statthalter zû bringen oder sagen, darmit man wüssi den einig oder bûsz von dem frômbden zû ziechen.

5. Und wenn zwen miteinandren uneins sind und die in friden genomen werden, das dann alle ir fruntschaft und gût gônner sôl- lend friden haben, als ob der inen mit mund und hand gebotten wâre, und welher das nun hinfür nit halten wurde, das derselbig fridbrûchig sin sol, als ob er den mit der hand gebrochen hette, dorum wir in ouch als ein fridbrûchigen halten und an alli gnad an lib und gût strafen wend.

6. Und wenn ouch irrungen werden, das die lût einandren schlachend, darzû loufend und scheiden, und wenn einer zû eim spricht: ich bût dir friden, das dann derselb friden halten sol, und weler sich darwider erhuôbe und witter zû eim schluôge, den wend min herren strafen als ein fridbrûchigen.

7. Wenn ouch für uszgieng, da gott vor sig, in der statt, in der halden, in der vorstatt, so sol nieman nützig ustragen, bisz das für an das dritt hus an in kumpt, und ob yeman von mansnamen nit darzû luffe und sich das erfunde, den selbigen wil man strafen an lib und an gût, und sol das menglicher by dem eid ruôgen.

8. Und welche zû den thoren hôrend, die sond zû den thoren loufen mit iren gweren und harnist, bis man erkenne, wie es ein gestalt habe.

9. Es sol ouch nieman kein liecht an kein sorgklich statt ane ein laternen tragen, als in schüren und stâll, by eim pfund zû bûsz.

10. Es sol ouch nieman kind nach für schicken, denn die zû iren tagen komen sind, by eim \mathcal{R} zû bûsz.

11. Wer ouch âschen usz dem ofen nimpt, der sol die nien- derthin schütten, er wüssi dann, das die glût erlöschen sig, by eim \mathcal{R} zebûsz.

12. Es sol ouch kein schmid nach schlosser nach hamerschmid

kein kol in sin husz tûn, es sig dann dryg tag usserhalb der kolgrûben gelegen und wol erlöschen, by eim \mathcal{E} zû büsz.

13. In welches husz für usz gat und er das nit selbs beschrygt, der ist komen um ein \mathcal{E} an gnad.

14. Und was ufgeloufs und was geschreygs und gestürms kumpt, so hand min herren lût geordnet uff die muren, zû den thoren, ouch uff die werinen zû den büchsen, das dieselben dann sond louffen by iren eyden, so sy schweren, dahin yetlicher geordnet ist mit siner gwer und harnist und da dannen nit komen, bis sôlichs gelouf und gesturm zergat, on ein urlob eines schulthessen, und welcher das dätte, den selbigen ungehorsamen wend min herren strafen an lib und an gût und als ein meineiden.

15. Und die da nit geordnet sind uff die muren oder zû den thoren, die selbigen sond louffen an den marckt zû der statt paner mit iren gwerinen und harnist, by dem eyd so ir schwerend, und welcher das nit dätte und sich das erfunde, den wend min herren strafen an lib und gût und als ein meineiden, und sond von der paner nit komen bis er witter geordnet wirt von einem schulthessen.

16. Es sol ouch niemant nützig fur sich selbs anheben nach louffen und kein gesturm noch gelouf nit machen, ouch nit zû den thoren usz louffen an urlob eines schulthessen, und welcher sôlichs gesturm, uflouf für sich selbs machte oder anfienge und ufbrech und sich das erfunde, den selbigen ungehorsamen wend min herren strafen an lib und gût und als ein meineiden.

17. Und ob nun fürhin yemant frômbder herzuge und sich hie hushâblich machte und der wider hinweg ziehen wolte, wer das vernâme, der sol das an ein schulthessen und rat bringen, damit der statt ir gerechtikeit werde, es wer stur oder anders, das einer statt verfolge und werde.

18. Wer von unser statt zucht oder hinweg kumpt, es sige dienstknächt oder ander, darmit ist diser eyd hin und ab.

19. Es sol ouch ein yettlicher an dem die wacht ist, selbs wachen und das mit keinem knächt versâchen, es werd im dann erloupt von einem schulthessen by dem eid, so ir werdend schweren. Und wer der ist, der uff der wacht sol wachen, der sol wachen in sinem harnist und mit sinem gwer.

20. Wer nun hinfür frômbder in unser statt zucht, der sol minen herrn fier \mathcal{E} geben. Es sol ouch nieman huslût enfachen an miner herren wüssen und willen und eines schulthessen, by fier pfunden zû büsz. Es sol ouch nieman bettler oder landvarer übernacht beherbergen, sunders die in ein spittal wisen, by eim pfund ze büsz.

21. Als dann bishar meniges, es sigend wib oder man, ein andren zû retten um nützig willen, das eim oder einer sin glimpf und er berürt, dar durch min herren vornahin bekûmret und inen leid gewesen ist und vil muog und arbeit gehebt, das nun abzustellen, damit semlichs hinfür vermitten belib und werde, so hant schulthess,

rât und drissig ein ordnung angesâchen der ding halb, die hinfür gehalten sole werden, und wellend ouch dero gestrax nach gan an alle gnad.

Und ist dem also: wer hinfür, er sig edel, unedel, man oder wib, rich oder arm, niemans usgenomen, der dem andren zû rett, das im sin glimpf und eer bruört, und nit uff in bringen mag, der müsz ein manot von der statt, und wenn er wider in die statt wil, so müsz er vorhin zû büsz geben dry \mathcal{R} ; doch so môcht die sach in masen sin, er muöst ein halb jar von der statt sin, und wôlt er wider herin, so muöst er zechen \mathcal{R} geben oder nach mer, alles an gnad, nach gestalt und gelegenheit der sachen wellend min herren strafen; darnach wüsse sich jeder ze halten.

22. Uf mitwuchen nächst nach sant Sebastians tag im drü und achzigisten jar (1483 Januar 22) der minder Rômer zal hand schulthesz und râtt gemein burgere angesâchen und zû ratt worden, wer der ist, er sige burger, heimsch oder frômbd, der den andren als bie für nimpt mit recht um eygen und erb und das nit bezügen mag nach unser statt recht, der ist an gnad um fünf \mathcal{R} komen, die er angentz geben sol und sol das hinfür ewenklich beliben.

Uff mittwuchen vor unser frowentag der liechtmesz im 83. jar (Januar 29) der minder zal hand schulthess und râtt gegônnet den gesellen Zû dem narren, das sy môgend under inen, wenn einer stirbt oder sin husfrow, fier kertzen zû irer begrâbnis haben und die setzen und stellen underhalb den kertzen, die zû der bar hõrend, und ob es zich fuogti über kurtz oder lang, das ein schulthesz und ratt beduncken wôlt, das es dem gotzhus schâdlich sin wôlt, so môgend sy das widerum abtûn und absagen.

Bäckerordnung.

Dis ist der pfisteren ordnung, die sy alle jar schweren sôllend, ouch mit inen die husfürer uf ein tag.

1. Die pfister sôllend schweren, wenn die brotschower um gand und das brot wellend schowen, so sond sy keins verhalten, dann das alles lassen besâchen und das nit schaffen durch nieman getan werde; sôllend ouch kein brot uff das land nach in der statt unbesâchen nit verkouffen. Und wenn die brotschower das brot zû klein schetzen, so soll einer zechen schilling verfallen sin. Und wie die brotschower das brot schetzen, zwey um dryg haller, eins um ein haller, so sôllend sy das selbig verkouffen, wie es geschätzt wirt, bim eid.

2. Und weler am firtag nit brot hat bis zû vesperzit, der ist komen um ein 8 zebûsz. Sy sond ouch an dem brotbanck brot haben fruôg im summer von sâchsen bis zu sâchsen, im winter von achten bis zû bêtztitt.

3. Es mag yetz yederman bachen wo er wil, bin husfüreren oder bin wisbekken.

4. Die brotschower sôllend schweren alle sunnentag um ze gan und so dick und fil sy von den pfisteren beruôft werden und das brot schowen, nieman zû lieb nach zû leid, und wo sy sâchend das brot zû klein sin, das heissen verkoufen zwey um 3 haller, eins um ein haller, nach dem und sy bedunckt, des gleichen sy angeben, alsz sy dann verdienen und ir ordnung wist.

5. Die husfürer sôllend schweren biderben lûten das iren zû nutz zûchen und yederman das sin zum trûwlichisten bachen und heim geben und weder brot nach mel darvon nâmen, dann allein von einem fiertel ein krützer. Und sôllend ouch nit zweyen oder dryen zûsamen in ein mûlten schütten, sunder sy sôllend einem yettlichem das sin besunder knetten und heblen.

Müllerordnung.

Dis ist der mulleren ordnung, so sy alle jar schwerend:

1. Ist man zû ratt worden, das yederman mag malen, wo er wil.

2. Die müller sôllend keinen knâcht haben über einen manot, dann den selbigen in dem manot einem schulthessen und rat presentieren und schweren.

3. Der müller lon ist von einem mût kernen ein ymi zû malen und von einem malter korn zû rôllen und zemalen drû ymi, von einem loth hirsz, gersten und wasz fasmisz das ist, ze lon sechs haller ze stampfen und sust nützig.

4. Item ein muller sol nit mer haben denn ein ros, das mag er etzen usz der mûli von dem asz und sprûwer, so die lût lassend ligen.

5. Ein müller mag haben zwey schwin und mag die verkoufen oder selbs in sin hus strouffen; wil er aber die verkoufen, so sol er des jars kein andere kouffen.

6. Kein müller sol kein gensz noch huôner haben, sy môgend zwo kû und nit mer haben, alsz verr, das sy die nit usz der mûli etzen.

7. Die müller und ir knâcht sôllend hinfür kein nachkorn us der wannen in die fütter standen mer schwingen, sy sôllen das nachkorn zû den kleinen sprûweren wannen und von demselbigen asz von einem malter ein ymi nâmen; ob aber der des korn ist wider selbs ist, so mag er selbs dem müller geben, was im gût dunckt.

8. Die müller söllend die múlinen ufheben sovil und dick sy dz dunckt not sin und die zargen mit krúsch wider erfüllen und nit mit kernen.

9. Die müller söllend keinen lon námen von einem, dem sy malend oder röllend, denn sy sond im des ersten rúffen, ist er anders gegenwirtig, so sond sy dann iren lon námen und in iren costen ze stünd an schütten und sunst in kein ander geschir; wer aber sach, das sy dheimem frómbden múölen oder rólleten, der nit hie were, von dem mógend sy iren lon námen, der inen zú gehört, by dem eyd.

10. Die müller rellent eym oder nit, so söllend sy davon nützig zelon námen und wenn sy eim rellend, so sond sy das krúsch durch ein búttel schlachen by zechen pfunden.

11. Die müller söllend kein geschir nach seck haben by der rólle nach in der múli úberal, das er kernen, mel oder krúsch darin duóge, das im zú lon wirt, dann die fütterstanden.

12. Und wenn die müller einem geróllend, es sig wenig oder fil, oder malend der in der múli ist, so söllend sy im ruófen und in das lassen besáchen e er einem andren uff schüttet; wólt denn einer nit darzú gan und das besáchen, so mag er einem andren uf-schütten ze rólle oder ze malen ane abstossen des wassers.

13. Die müller söllend hinfúr kein wismel, krúsch, asz, sprúwer, nach keinerley verkoufen und söllend schaffen, das sólichs von den iren nit bescháche, by eim pfund ze búsz.

14. Die müller söllend nützig in der múli verkoufen, dann das alles in das koufhus fuóren oder tragen und dasselbig verkoufen, by zechen pfunden zú búsz; und söllend dasselbig den unseren ze koufen geben und keinem frómbden und ob ein frómbder oder heimscher kernen oder korn in die múli brechti und den verkoufen wólti, den sond ir heissen in das koufhusz fuóren und nit lassen in der múli verkoufen, und ob min herren im koufhus ein pfanten, als das sin kernen ze truóbb were und nit werschaft were, und einer den kernen in die múli dátti zú súberen, den sond sy ouch nit in der múli lassen verkoufen.

15. Die müller und ire knácht söllend hinfúr in der statt noch uswendig nützig koufen, by zechen pfunden, an gnad.

16. Sy söllend die rólle in der massen haben, das der stoub in die sprúwer kum und nit hinder der rólle ushin.

17. Die müller söllend die múlinen haben bedáckt, also das der stein und die zarg von ein andren syn sond, nach múli recht ungevarlich und gewonheit.

18. Die müller und ir knácht söllend alle jar dise ordnung vor und nach schweren ze halten, dem nach zegand, ungevarlich.

19. Die müller söllend gúti sib, zitteren, búttel haben, das sy biderben lúten ir gút ze eren zúchen.

20. Und ob ein heimscher oder frómbder ein malter korn oder zwey in die múli bráchti und das eim heimschen ze koufen gebe, mag er wol tún; koufte ims aber einer ab uff fúrkouf, der sols ins koufhus tragen. Ouch mógend die müller einem heimischen wol ein

fiertel, zwey oder drú von irem múli korn geben in der múli, ob sy aber zúsamem gesamlet hetten ein mút oder fúnf, sond sy nit in der múli samenthaft verkoufen, sóllend ouch keim uf fúrkouf koufen; wol mógend sy eim im koufbus ein fiertel zwey oder fieri kouffen und ob ein frómbder ein wagen mit korn in die múli bráchtí und róllen wólti, sond sy nit unbesáchen lan hinfaren, bym eyd.

Ordnung der Wirthe.

Dis ist die ordnung so die wirt oder winschenk járlích sóllend schweren:

1. Des ersten werden ir schweren Elsuósser für Elsuósser, Brisgówer für Brisgówer, lantwin für lantwin zú schenken und sol akeiner zwóyerley Elsesser, er were gesúret oder gedrebret, oder schlechten zwóyerley Brisgówer oder lantwin in einem keller schencken, es were denn alten oder núwen oder wyssen und rotten. Ouch sóllend ir kein lantwin in Elsesser oder Brisgówer, des glichen weder wasser noch fúllwin in dheinen win thún, nach dem und die vasz in den keller kóment, nach durch yemant schaffen nach gebelen zethúnd durch die úweren nach durch yemand. Wol mógend ir Elsesser oder Brisgówer in lantwin thún und den für lantwin schencken. Ouch wenn ir die win uff die ligering legend, so mógend ir, ob es not dút, ein masz oder zwo fúllwins in ein vasz dún.

2. Ir sóllend ouch kein schádlich ding in den win dún als weidáschen oder anders so schádlich wáre, noch mit úwerem gesind noch mit yeman anders schaffen gethan werde; und wer, das einer sólichen gemachten win hette, der sol den zú Arow nit schencken, ob er das weisz. Des glichen sollend ir ouch keinen win, es sige Elsuósser oder ander win, so der uss dem vasz kumpt nit schrencken nach mischlen, nach das gestatten gethan werde, mit keinerley wins, sunder die ordnung halten. Ob aber ein gast begerte den win zeschrencken, so mógend ir in lassen selbs schrencken oder ir in under sinen ougen das dún; kám aber einer in keller und begerte ein masz oder ein halbi Elsessers und des glichen lantwin in ein kannen und den hinusz tragen wólt, mógend ir im den wol geben.

3. Ir sóllend ouch kein win schencken, ir habend denn den vor hin lassen ruófen by dem eid, so ir werden schweren. Es soll ouch kein wirt oder winschenck akein vasz, es sige klein oder grosz nit in die keller noch in die húser legen, die umgelter sigend dann vor darzú beruóft und habend die vasz angezeichnet und besiglet. Des glichen kein win in den keller legen und wider darusz verkoufen.

4. Und wenn sy ouch ein vasz usgeschenckend, das der win nit mer werschaft ist einem gast oder ander lúten ze geben, so sond ir von stund an die vasz lösen und die vasz bim eid an die sinni legen und wenn ir pfand legend, so sónd ir die in achtagen lösen bym eyd, so ir werden schweren.

5. Doch so ist ouch vorbehalten, wenn der herbst angat, was nüwen wins ir dann nämend an úwer schuld von úweren kunden, mógend ir in die keller legen bis uff sant Martis tag, und was ir also darin geleit hand, sollend ir lassen anschriben und besiglen. Und was ir aber nach sant Martis tag win koufend oder an úwer schuld námend, sóllend ir lassen anzeichnen, in der obgeschribnen masz.

6. Was wins ir ouch hie zu Arow koufend, es sige Brisgówer oder Elsússer und ouch darfúr ze koufen geben wirt, sóllend ir mit denen, so ouch den win ze koufen gebend, reden und fragen, wofúr sy in ouch gebend, das sy ouch werschaft dúcend, Elsesser für Elsesser, Brisgówer für Brisgówer, lantwin für lantwin; darmit hand ir gnúg gethan. Wer aber sach, das ir anders vernámend von denen, so ouch den win ze koufen geben hetten, sóllend ir by uweren eiden für ein schulthessen oder sinen statthalter bringen und ob ir das mit wússen verschwigend, mógend ouch min herren darum strafen.

7. Ir sollend ouch schweren kein schwin hinfúr mexgen, das fininig syg, ouch in úweren húseren nit etzen, ouch kein ander fleisch, blút in die wúrst nit dún, denn das von den schwinen kumpt.

8. Welcher eim win verseit um bargelt, der ist um ein \mathcal{R} komen zú búsz. Es sol ouch dheiner nebenwirt keinerley spis anders dann win und brot eim in sinem husz geben, by eim pfund zú búsz, so dick es geschicht.

9. Und welcher eim herbrig verseit, der bargelt het und gesuntz libs ist, der ist komen um ein \mathcal{R} zebúsz.

10. Es sol ouch kein wirt kein visch in unseren gerichtten noch statt koufen, dann an offnem vischbank oder merkt; wenn sy ein geschir oder vil koufend und ein ander wirt oder burger in der statt fisch begert, halber sol er im die lassen, by eim \mathcal{R} zebúsz.

11. Es sol kein wirt noch winschenk frómbden wirt noch lúten usserhalb der statt in sim husz noch keller oder den fúrlúten nít behalten, sunders allein sinen win und ingeding als obgeschriben stat, und ouch sinen win in den keller legen und sunst nit in das husz, bim eid so ir schwerend. Es sol ouch kein wirt nach winschenk kein most in sim hus nit han, nach darin nit legen, bim eid, so ir schwerend.

12. Und darby sol ouch der weibel schweren kein vasz zú besechen, wenn der win darusz kumpt, sunders sol er die sinnen und nit von ougen mesz zú besechen.

13. Und sóllend ouch die secler alle sunnen tag umgan, wie das in irem eid statt, und die vasz zú besáchen. Und weler ein fasz in sim keller ansticht, der sols verumgelten, er gebe lútzeln oder vil darusz. Und sol kein vasz in sin keller legen, es sigen dann die umgelter oder ein stattschriber oder weibel dar by, das es besiglet und angezeichnet werde. Und wenn ein wirt an sinem eid völd, sol ein secler by sim eid an ein schulthessen bringen.

14. Und weler ein gantz vasz verkouft, er sige ein wirt oder neben wirt, uff das land, sol von eim soum der statt geben ein

schilling. Und wenn ers ein heimischen in unser statt gibt, so sol er des schillings ledig sin.

15. Und weler ein vasz usz dem keller verkoufen welle, der sol das nit usz dem keller geben, es sigen dann die umgelter darby oder ein stattschriber oder statt knächt.

Metzgerordnung.

Dis sind ordnung, so angesächen sind von schulthessen und ratt einer statt Arow mit den mexgeren daselbs. Solliche ordnung sond sy nun hinfür alle jar jährlich schweren:

1. Des ersten sond die mexger schweren spinnwiderin fleisch für spinnwiderin und schäffis für schäffis zegeben. Und das sechs lamber zen hat, mögen sy ouch für spinnwideris geben, usgenommen das hoden hatt, sol all lamber zen han, mögen sy ouch für spinnwidris geben. Und das schäffin ein pfund eins haller näher dann das spinnwiderin.

2. Sy sond das best rindfleisch ein pfund um acht haller geben und sust das beste stier, kalbalan, kuogen um fünf oder sechs, mögend die schetzer schetzen und darunder, als sy dann dunckt.

3. Weder lungen nach leberen sond sy zû dem rindfleisch nit wegen, dann allein das hertz. Sy sond ouch die schluchbraten nach die schilt under den bügen us den rindern nit nâmen, dann die darvon howen, by einem \mathcal{K} zebûsz. Und was rindvech sy einen manot hie hand, sond sy ouch nit hinus verkoufen, dann mit wissen und willen eines schulthessen und ratt und dien als hie mexgen, by dem obgemelten einig.

4. Die sougkalber sond sy geben in der masz alsz die schetzer schetzend, ein pfund um sechs haller und darunder, als sy dunckt. Die kalbsköpf und die grye sond sy nit zû dem kalbsfleisch wâgen.

5. Sy sond die nieren nit erheben und kein netz uber kein kalb spannen, sunders sond sy von ein yetlichen tier, was das sige, die nieren lassen vallen von in selbs und die in keinen wâg nit bewegen, ouch kein netz nach anders under die nieren verstopfen, bim eyd so ir swerend.

6. Sy sond ouch nieman kein fleisch ein pfund oder mer nit versagen by ein \mathcal{K} ze einig, doch mögend sy das abhowen zum allerunschädlichsten. Sy sond ouch uff allen fleischtagen fleisch haben ein notdurft den lüten; ob sy das nit dâten, wâre ir yetlicher um ein \mathcal{K} ze einig verfallen. Sy sond ouch keins fleisch verkoufen, es sige dann vorgeschätzt, keins usgenommen, by ein \mathcal{K} ze einig.

7. Sy sond das unslitt nit ab den spinnwiderin und schäffin nieren nâmen; wol mögend sy die nierstuck mit der leberen heim howen, mit dem knoden darzû, in ire hûser ze âssen, ouch nit fûrer als sy gewonlich einem andren gebend.

8. Es sol ouch nun hinfür kein mexger mer dann hundert schaff in unser statt oder in unsere weid koufen und triben und die selben nieman von unser statt geben nach verkoufen, dann die allhie mexgen bim eid, so ir schwerend. Und wo die selbigen schaf nit wärschaft wärend, wellend min herren von der statt triben und nit hie lassen mexgen. Sy sond ouch die genanten zal der schafen mexgen und kein andere darzwüschē nit koufen, bis sy die verkoutend, an ein urlob eines schulthessen oder sins statthalters.

9. Sy sond ein lid rindfleisch an den bank hencken und nit mer und denselbigen lid howen und ein fierteil vom kopf darzü, und nit von dem lid wider in das schinthusz hencken und denselbigen lid gar verhowen, bis uff zechen oder fünfzechen pfund angevarlich. Und denn also ein lid dem andren nach wie vorgemelt ist mit dem fierteil des höpftz, bim eyd.

10. Sy söllend ouch all darauf sächen was nit mercktz wärt ist oder sust unrächtz gesächend, also dasz einer vom andren gesäch, dasz einer diser vor oder nach gender ordnung articlen einen oder mer übersäch, by iren eiden bringen an ein schulthessen, rät, gemein oder sunders.

11. Das schwinin fleisch sol man inen ouch schätzen, uszgenommen die ersten für, was sy da koufend von pfisteren oder von den mülleren, mögend sy des um süben haller geben und sond kein schwin verkoufen unbesächen.

12. Sy sond ouch kein kein fleisch behalten, by ein ʒ zebüsz, und wenn sy ein wirt ein halb lamb, schaf oder kalb gend, so sond sy das ander halb keim wirt mer geben, sunders under ein gemein teilen by ein ʒ ze büsz.

13. Und wenn ein swin nit schön ist, das sond sy an dem finnbanck feil han und verkoufen und sunst an keim andren end, es sige fleisch oder würost. Sy sond ouch nüt in die würost dün, dann was von den schwinen kumpt, es sige speck, leberen oder blät.

14. Sy sond kein rind nach kalb nit stechen, die fleischschower sigend dann vor darby und inen das lebendig zöugen, by ein ʒ zü einig. Und söllend dann die fleischschower das so inen lebendig nit zöugt wirt, nit schetzen, sunder den oder dieselbigen den einigeren um ein ʒ angeben, by iren eiden.

15. Wenn sy ein wirt fleisch gebend, der da nimpt zwentzig oder drisig pfund minder oder mer und er das nimpt am federstück oder am hochruggen, so sol er im den halbenteil ab dem federstück oder hochruggen howen und den andren halbteil ab der lapfen oder hals oder uf den stotzen, by ein ʒ ze büsz.

16. Sy söllend ouch kein lehren von schafen mer zum fleisch wägen, sunders sy söllend die spisen, welche güt ist, und sond ouch kein lehren mer uss den schafen howen, sunders die fleischschower lassen darusz howen, und wenn die lehren nit güt ist, sond sy die hinweg werfen, und ob ein leber halb güt ist, sond sy die gantz hinweg werfen.

17. Sy sond ouch vom rindvech kein kopf mer howen, dann allein die zwen kinbaggen und dann das übrig als hinweg werfen, alles by eim \mathcal{R} zů einig.

18. Inen ist ouch harin nachgelassen, das sy das beste rindfleisch mögend um nún haller geben und das lembrin um nún haller, das scháfis um acht haller, das lutter un Schlitt um 18 haller und das grob um 16 haller.

19. Sy sollend ouch die kuttlen nit mer dann ein tag feil han, dar zů weder fußsz, clein nach grosz.

20. Weler ein lambris oder scháfis hauptli in sim husz isset, der sol darnach die fußli nach das hirni nit verkoufen, sunders er sol das haupt und fußsz zesamen verkoufen und nit eins an das ander.

21. Und ein kalbs fűsz sond sy nit thůrer geben, denn um 2 haller, by eim \mathcal{R} zebűsz.

22. Sy sollend kein blůt von geisen mer enpfachen und wurst darusz machen, weder in ire hűser nach uff den merckt.

23. Wie sy ein pfund scháfis oder lămbris fleisch gebent, also sond sy die ingeweidli und kůpf ouch geben und die fußsz darzů, by eim \mathcal{R} zů bűsz.

24. Wo das vech vallt oder stirbt, sond sy in einem manot da kein fleisch koufen, by dem eyd, so sy schwerend.

25. Welen sy nůten der ein lid eines kalbs nimpt, ein kopf, krůsz, gryn darzů zenamen, der ist um ein \mathcal{R} zů einig verfallen.

26. Und sond nun fůrhin das schmal rindfleisch nit mit ein andren gemein haben, sunders yettlicher fůrsich selbs, wol was gespecker ochen sind, mögend sy wol gemein haben, by eim \mathcal{R} zebűsz.

27. Disy ordnung sond die mexger alle jar schweren und ob das dheinest nit beschách, so sol es by dem eid beliben, alsz obstat, alle dwil der eyd nit ernůweret wirt; ouch die stůck, so den eid beruůrent sollend darby beliben; die so den einig beruůrend sollend darby beliben.